

### Hilde Link, *Mannfrau, Ein Oral-History-Roman*, Draupadi-Verlag, Heidelberg, 216 Seiten, 19,80 Euro.

Eine halbe Million *Hijras* – auch *Alis* oder *Tirunankais*, wie sie sich in Südindien nennen – sollen in Indien leben. Die Existenz eines dritten Geschlechts wird schon in der frühen indischen Literatur erwähnt und die indische Mythologie weist ihnen einen festen Platz in der Gesellschaft zu. Indien gehört heute zu den wenigen Ländern, die den *Hijras* das Recht auf ein drittes Geschlecht formaljuristisch zugestehen.

Aus der Welt der südindischen *Alis* erzählt die Ethnologin Hilde Link in ihrem *Oral-History-Roman Mannfrau*. Bei den Recherchen zu ihrem Buch hat sie viele Interviews mit *Tirunankais* geführt, aus denen dann die Figuren des Romans hervorgegangen sind. Diese erzählen von ihren Familien, von Gewalt, von Verachtung und Ausbeutung, von sexuellem Missbrauch, aber auch von kleinen Glücksmomenten, von Freundschaften und Geborgenheit innerhalb ihrer neuen „Familien“. Und doch bleiben sie ausgegrenzt: „Die Gesellschaft drängt sie in die Prostitution und ins Bettlertum.“

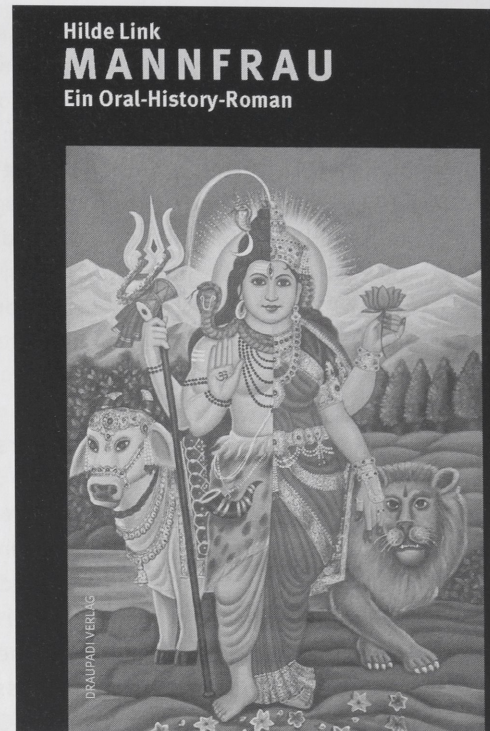
Die Hauptfiguren des Romans sind Gita und Niveda. Gita ist Hermaphrodit, wird im Alter von acht Jahren in eine Familie von *Alis* aufgenommen, muss sich prostituieren. Dort lernt sie Niveda kennen. Bei einer Reise nach Bombay, wo Niveda zur Geschlechtsumwandlung operiert werden soll, geht Gita in der Großstadt verloren. Sie wird von einem italienischen Ehepaar aufgenommen, die ihr eine Ausbildung zur *Bharatanatyam*-Tänzerin in Kalakshetra ermöglichen. Während ihrer Ausbildung begibt sich Gita auf die Suche nach Niveda. Sie hofft, ihre große Liebe bei einem Fest zu finden, bei dem die *Alis* rituell mit der Gottheit Aravan verheiratet werden. Das Fest in Kuvakkam zieht regelmäßig Tausende von *Tirunankais*

aus ganz Indien an, nicht unwahrscheinlich also, dass Niveda unter den Feiern ist.

Hilde Link holt die *Tirunankais* aus der Anonymität, gibt ihnen ein Gesicht und eine Biografie. Gleichzeitig deckt sie die gesellschaftliche Realität Indiens auf, denn „In Indien hat alles,

jedes und jeder seinen Platz. Ob dieser Platz vorteilhaft ist oder benachteiligt: Der Platz ist vorhanden.“ Hilde Links Fazit allerdings ist bitter: „In Indien gehen gesellschaftliche Abmachungen und Vereinbarungen in Bezug auf Mannfrauen einher mit Menschenrechtsverletzungen.“ Daran ändert auch die formale Anerkennung des dritten Geschlechts nicht.

Jürgen Sander



### Tagung in der Evangelischen Akademie Villigst, 27. bis 29. Mai 2016

#### Thema: Literatur der Adivasi – Literatur indigener Bevölkerungsgruppen in Indien

Eine Tagung der Evangelischen Akademie in Kooperation mit dem Literaturforum Indien e.V. und mit Unterstützung der Adivasi-Koordination in Deutschland e.V.

In Indien leben etwa 100 Millionen Adivasis (wörtl. „Ureinwohner“), die zumeist der ärmsten Bevölkerungsschicht angehören und auch heute noch in vielfältiger Weise diskriminiert werden.

Seit einigen Jahrzehnten gibt es inzwischen Ansätze zu einer Adivasi-Literatur, die über das reiche Erbe an mythologischen Geschichten und Liedern hinausreicht. Und 2012 wurde der Verlag „Adivaani“, der sich auf Literatur von und über Adivasi spezialisiert hat, ins Leben gerufen. Die Gründerin und Leiterin dieses Verlags, Ruby Hembrom, wird in diesem Jahr an

unserer Tagung teilnehmen. Außerdem freuen wir uns, dass die junge Adivasi-Lyrikerin Jacinta Kerketta aus Ranchi (Jharkhand) nach Villigst kommen wird.

#### Freitag, 27. Mai 2016

##### 19 Uhr: Vortrag

Prof. Dr. Dieter B. Kapp (Indologe, Bergheim):  
Das Kulturverständnis indischer Adivasi

#### Samstag, 28. Mai 2016

##### 9 Uhr: Vortrag

Prof. Dr. Heinz Werner Wessler (Indologe, Universität Uppsala):

Literatur der Marginalisierten: Stimmen der Adivasis und Dalits in Hindi

##### 11 Uhr: Vortrag und Lesung

Jacinta Kerketta (Lyrikerin, Ranchi):

Stimmen aus dem inneren Kontinent. Gedichte